

Durch Mistpflege bessere Düngewirkung (Kurzfassung)

1. Folgende Gründe lassen es heute geboten erscheinen, den Wirtschaftsdüngern mehr Beachtung zu schenken:

- Bessere Nutzung des wirtschaftseigenen Nährstoffanfalles.
- Verringerung der Baraufwendungen für Düngemittel.
- Erzielung einer größeren wirtschaftlichen Unabhängigkeit.
- Sicherere Lebensmittelversorgung aus der inländischen Erzeugung im Krisenfall.

2. Der besondere Wert der wirtschaftseigenen Düngemittel:

- Organische Dünger bieten ein vielseitiges Nährstoffangebot. Sie sind daher besonders geeignet, die Pflanze harmonisch zu ernähren.
- Solcherart ernährte Pflanzen zeigen vielfach eine größere Widerstandskraft gegen Krankheiten und Schädlinge.
- Organische Dünger bieten Nahrung für das Bodenleben und Stoffe für die Humusbildung.
- Richtig behandelte organische Dünger sind frei von unerwünschten Stoffen.

3. Warum ist es wichtig, der richtigen Behandlung der Wirtschaftsdünger die nötige Aufmerksamkeit zu schenken?

Wirtschaftsdünger sind etwas Lebendiges. Sie sind voller Lebewesen, die an und in ihnen arbeiten. Ganz gleichgültig, ob und was wir mit den Wirtschaftsdüngern ab dem Zeitpunkt, in dem sie anfallen, tun: Es gehen Tag für Tag Veränderungen vor sich. Ob diese Veränderungen in eine von uns erwünschte oder unerwünschte Richtung gehen, hängt ab

- entweder von den Bedingungen, die für die Verrottung bzw. Vergärung vorhanden sind
- oder von den Bedingungen, die wir hierfür schaffen.

In der Silowirtschaft, in der Käserei, in der Weinbereitung usw. wird versucht, durch entsprechende Beeinflussung und Lenkung jene Mikroorganismen zu fördern, die für die Erzielung guter Qualitäten erforderlich sind.

Bei der Wirtschaftsdüngerbehandlung überlässt man es meist dem Zufall, was die einen oder anderen – erwünschten oder weniger erwünschten – Mikroorganismen aus dem anfallenden Mist bzw. der Jauche und Gülle machen. Auch hier sollten wir uns fragen, wie wir mit Hilfe der Mikroorganismen zu den bestmöglichen Ergebnissen kommen.

4. Was soll durch die Mistbehandlung bzw. Mistpflege erreicht werden:

- a) Es soll die Bildung von Schadstoffen verhindert werden.

Wenn der Boden den Mist ungern annimmt und man ihn z. B. mit dem Heu wieder zusammenrechen kann, ist dies ein Zeichen, dass sich Stoffe gebildet haben, die der Boden bzw. die Bodenorganismen ungern annehmen.

- b) Nährstoffverluste sollen so gut als möglich vermieden werden.

Je länger und je unsachgemäßer der Mist lagert oder je unsachgemäßer er ausgebracht wird, umso größer sind in der Regel die Nährstoffverluste.

- c) Die Verrottung soll in die gewünschte Richtung gelenkt werden.

Durch die Beeinflussung der Verrottungsvorgänge sollen bestmögliche Mistqualitäten erreicht werden.

5. Was kann man tun, um bei der Mistverrottung eine Schadstoffbildung zu verhindern?

Wenn frischer Mist unter Luftmangel verrottet, kommt es im Miststapel zu Fäulnisprozessen. Fäulnisbakterien bilden unerwünschte Stoffe. Die Empfehlung „Halt ihn feucht und tritt ihn fest, das ist für den Mist das Best“ gilt daher nur für sehr strohreichen Mist, weil bei zu reichlicher Luftzufuhr die Abbauvorgänge zu rasch verlaufen.

Bei strohärmerem Mist führt die vorgenannte Empfehlung allzu leicht zu Luftmangel im Miststapel.

Besonders in der Anfangsphase der Verrottung ist dafür zu sorgen, dass es im Miststapel nicht an Sauerstoff mangelt.

Eine Luftzufuhr kann man erreichen, indem man den Mist in niedrigen Haufen oder Walmen lagert.



Hat man wenig Platz, Sorge man zumindest durch Schaffung von Luftgassen dafür, dass der Mist nicht unter Luftmangel leidet.



6. Was kann man tun, um Verluste möglichst zu vermeiden?

Sehr bewährt haben sich zur Vermeidung von Verlusten Zusätze von mineralischen Stoffen. Hier wären zu nennen:

- der Zusatz von lehmiger Erde, sei es als Ackererde oder in Form lehmigen Aushubmaterials,
- der Zusatz von Urgesteinsmehl, z. B. schon im Stall auf die Kotplatte.

Diese Stoffe können ein Zweifaches bewirken:

- Auf Grund von Erfahrungen wirken sie irgendwie belebend (z. B. Ackererde).

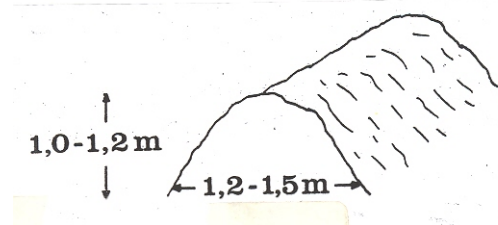
- Mineralische Stoffe haben ein oberflächliches Bindungsvermögen; je feiner sie sind, umso größer ist dasselbe.

Wir wissen auch, dass die enge Verbindung von organischen und mineralischen Stoffen im Boden (Ton-Humus-Komplex) günstig für die Bodenfruchtbarkeit (Bildung von Dauerhumus) ist.

7. Besondere Formen der Stallmistverrottung:

a) Die Verrottung in Kompostmieten

In diesem Fall wird der Mist in längeren Mieten an einem geeigneten Platz aufgesetzt. Der Frischmist wird zu diesem Zweck auf einen Stallmiststreuer geladen, obenauf wird etwas Ackererde oder lehmiges Material (Aushubmaterial) oder Urgesteinsmehl gegeben. Der Mist wird sodann bei stehendem Stallmiststreuer auf den vorgesehenen Platz „abgedreht“. Nach dem Aufsetzen wird die Miene mit Stroh, altem Heu oder Erde abgedeckt. Die Temperatur soll nicht nur im Misthaufen, sondern auch in der Kompostmiene 60 Grad nicht übersteigen, weil sonst die Verluste zu hoch werden. Bis zu dieser Temperatur werden schädliche Keime weitgehend abgebaut. Bei Übersteigen dieser Temperatur muss der Komposthaufen mit dem Frontlader nochmals umgeschaufelt werden. Bei günstigen Voraussetzungen und vor allem auch noch mit bestimmten Zusätzen lässt sich die Verrottungszeit sehr stark verkürzen.



b) Die Flächenkompostierung

Von einer solchen spricht man, wenn man frischen Mist ausbringt, ihn daher auf der ausgebrachten Fläche verrotten lässt. Diese Art der Kompostierung bzw. Mistanwendung zeigt bei einem gesunden, tätigen Boden gute Wachstumsleistungen an. Damit es hierbei aber nicht zu unerwünschten Nachteilen kommt (Überdüngung der Pflanzen, direkte Aufnahme von eher unerwünschten organischen Stoffen aus dem Mist, Nährstoffauswaschung), sollten folgende Grundsätze unbedingt beachtet werden:

- „Gib wenig und komm dafür öfters.“
- Ausbringung in der Vegetationszeit bzw. vor Vegetationsbeginn.
- Auf keinen Fall einackern von frischem Mist (ansonsten Luftmangel bei der Verrottung).
- Nicht bei allen Pflanzen ist diese Art der Mistanwendung geeignet.